



Locker und gut gelaunt: Einige der rund 120 Teilnehmer des siebenbürgischen Hochkönig-Skilagers zu Ostern auf der Mitterbergalm in Mühlbach. Rechts neben der Fahne steht Organisatorin Kerstin Simon. BILD: S.N.G. STOIBER

Skilager am Ort der Sehnsucht

Seit 1948 treffen sich Siebenbürger zu Ostern in Mühlbach am Hochkönig.

GERALD STOIBER

MÜHLBACH/HKG. Hochbetrieb herrscht immer rund um Ostern am Fuße des Hochkönigs – aus fast ganz Deutschland und Österreich kommen jedes Jahr Dutzende Teilnehmer zum Ski- und Snowboardlager auf die Mitterbergalm. Die blau-rote Flagge mit den sieben Burgtoren auf dem Wappenschild darauf prangt auf der Hütte und weist auf das „Siebenbürgische Jugendskilager“ hin. Diese Woche geht die 66. Auflage am Fuße der Mandlwände zu Ende. Entwickelt hat es sich aus einer Grazer Studentenrunde heraus, doch meistens sind ein Großteil der Teilnehmer aus Deutschland.

In der Gründerzeit war die Teilnehmer noch alle in Siebenbürgen in Rumänien geboren, wo seit dem 12. Jahrhundert eine deutschsprachige Minderheit lebt. Am Ende des Zweiten Weltkrieges kamen Tausende Aussiedler nach Österreich und Deutschland. Jetzt kommt bereits die dritte bzw. vierte Generation

zum Hochkönig. „Heuer hatten wir 28 Frischlinge“, erzählte Organisatorin Kerstin Simon aus Graz stolz. Mehr als 120 Leute nahmen teil, großteils Mädchen und Burschen ab 16 Jahren, aber auch ältere Semester und Familien. Eine Regel bei dem typischen Selbstversorgerlager: Es ist preiswert (17 Euro pro Tag), dafür

„Unser Skilager lebt durch die Mundpropaganda.“

Kerstin Simon, Lagerleiterin

macht jeder einen Tag Küchendienst. Die Verpflegung wurde im Lauf der Jahre leichter und moderner (Simon: „Früher gab es Hülsenfrüchte und Sauerkraut, heute gibt es auch Salat“), ansonsten zählen wie eh und je vor allem das Gemeinschaftserlebnis und das Programm mit Skikursen und Sackrutschen bis zum Grillen und zur Schneebar.

Simon hat den ehrenamtlichen Job als Lagerleiterin – im Lager-

jargon ist sie „Finanz- und Außenministerin“ – vor 16 Jahren von ihrem Vater Helmut Volkmer übernommen.

Mühlbach am Hochkönig bot sich als Treffpunkt an, weil es für die Teilnehmer irgendwie in der Mitte lag, wie Simon bestätigt. Nach der Ostöffnung 1989 entwickelten sich auch andere Treffen von ehemals Vertriebenen, Geflüchteten oder Aussiedlern. Einige davon stammten aus der Kleinstadt Mühlbach in Siebenbürgen. Es gibt laut Wikipedia nur drei Gemeinden mit dem Namen Mühlbach – neben jenem am Hochkönig die Marktgemeinde in der Nähe von Brixen in Südtirol sowie den kleinen Weinviertler Ort Mühlbach am Manhartsberg. Ansonsten ist es die Bezeichnung vieler Ortsteile, wie etwa Mühlbach im Pinzgau (Bramberg).

Zwischen den diversen Siebenbürgertreffen scheint es nur lose Verbindungen zu geben. Das traditionsreiche Jugendskilager ist auch im Internet (www.hkg-skilager.de) gut dokumentiert.